



Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

N^o 277.

Hirschberg, Dienstag den 27. November.

1883.

Niedergang durch den Fortschritt.

„Unser parlamentarisches und politisches Leben leidet darunter, daß von fortschrittlicher Seite der Ton der Diskussion auf eine Stufe herabgedrückt worden ist, welchem man sonst dort zu begegnen gewohnt war, wo die Damen der Halle ihr Regiment ausüben. Niemand ist zweifelhaft darüber, daß dieser Ton eingebürgert wurde durch die Fortschrittsredner und deren Presse; es könnte historisch nachgewiesen werden, wie von Stufe zu Stufe derselbe von dieser Seite tiefer und tiefer herabgedrückt wurde; endlich kommt die Sache zur Sprache von allen Seiten macht sich die lange verhaltene Entrüstung Luft, und siehe da, mit wirklich beneidenswerther Unverzagtheit erklärt die Fortschrittspartei und ihre Organe: Wir waren es nicht, das waren die bösen Conservativen, denen wir höchstens in bescheidener Weise geantwortet.“

Bei den Berliner Communalwahlen entledigten sich die Wortführer dieser Partei eines Vorraths an Kraftausdrücken, die wahrlich dem Knigge nicht entnommen waren. Bestrafte Subjecte, Fauche, Cloake, Schandminorität u. wurden gebräuchliche Schmeichelnamen für die Gegner, und als wiederum allgemeine Klage laut wird ob des Tones, in dem dieser Wahlkampf geführt wird, da heißt es wieder in den fortschrittlichen Blättern: die Fortschrittspartei, nein, die war es nicht, die von rechts und links anstürmende Demagogie vielmehr, die es bei Ausübung ihres Wahlrechts wagen will, zu bezweifeln, daß im Rathhause Alles in vorzüglichster Ordnung sei, hat angefangen!“ So die „N. A. B.“

So geht es auch in Hirschberg. Wenn auf die größten Unverschämtheiten der Gegenparteien und auf deren „Bandwürmer“, „Pinsel“, „Kohlenschippe“ und dergleichen Schimpfereien lediglich sachlich vorgegangen und deren Treiben dann allerdings schonungslos enthüllt wird, so wird nicht etwa mit Gründen

die Sache klar gelegt, sondern einfach behauptet, die Conservativen hätten verleumdet und geschimpft. Dies wird natürlich von allen Denen geglaubt, die aus Furcht, sich selbst in einem klaren Spiegel zu sehen, die conservative Presse nicht anrühren.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. November. Se. Majestät der Kaiser und Königin kehrte mit den Prinzen und der andern Jagdgesellschaft heute Abend von den bei Reklingen abgehaltenen Hofjagden nach Berlin zurück. Am gestrigen Jagdtag in der Kolbitz-Reklinger Haide erlegte der Kaiser 62 Stück Hochwild.

— Ueber die Reise des Kronprinzen nach Spanien schreibt die „O. C.“:

„Der großartige Empfang, welcher unserem Kronprinzen auf der Durchreise durch Italien und vor Allem bei der Ankunft in Valencia zu Theil geworden ist, zeigt, was Deutschland in den Augen des Auslandes ist, wenn es nur will. Daß das seltene Maß menschlicher Liebenswürdigkeit, welches dem hohen Herrin eigen ist, dabei das Ihre gethan, versteht sich von selbst. Niemand glaubt indessen, daß der deutsche Fürst sich so außerordentlicher Huldigungen erfreuen würde, wenn nicht die Macht des neuen Deutschlands hinter ihm stände. Gerade die von unmittelbaren Eindrücken bewegte Welt ist voll Verständnis dafür. Nachdem der Kronprinz in Valencia an's Land gestiegen ist, haben die Spanier eine deutliche Vorstellung gewonnen, daß wir Deutschen jetzt die Ersten in Europa sind. Symbolisch wird das durch die deutschen Begrüßungsworte bezeugt, in welchen der Sieger von Wörth empfangen wurde. In ihrer Weise sagt die maßlose Erbitterung der Franzosen dasselbe. Wenn die Reise des Kronprinzen ein Vorgang ohne allgemeine Bedeutung wäre,

könnte sie in Paris nicht diesen ungeheuren Eindruck machen.“

— Ueber die Reise selbst ist noch nachzutragen: Als der Kronprinz an's Land trat, ward er von einer wogenden Menge umdrängt, die ihn mit lauten Zurufen sympathisch begrüßte. „Er sieht wie ein Fürst aus!“ hörte ich neben mir sagen. — „Seht, welch' stattlicher Gang!“ — „Ein schöner Mann“, flüstern sich ein paar Frauen zu. — „Und ein freundliches Gesicht!“ ergänzen Andere. Denn der Kronprinz wohl selbst über den unerwartet sympathischen Empfang überrascht und in der dichten Menschenmasse nur im Stande, ganz langsam nach dem Pavillon zu schreiten, dankt fortwährend mit grüßendem Neigen des Hauptes.

Jetzt traten die reizenden Landmädchen von Valencia vor und begrüßten mit deutschem Gruße unsern kronprinzlichen Herrn: „Willkommen, kaiserliche Hoheit!“ indem sie ihre Fruchtkörbchen hold knigend überreichten. Ueberrascht, aus schönem Munde hier in der theuren Muttersprache angeredet zu werden, hält unser Kronprinz inne und dankt den jungen Damen mit herzlichem Worten und bündelndem Händedruck.

Und nun kam es zu einer Wirtelscene, die dem lebhaft liebenswürdigen Charakter des spanischen Volkes entsprach. Alles drängte zu dem Pavillon und dann hinein. Jeder wünscht, den kaiserlichen Gast in nächster Nähe zu sehen.

Bei der Freitags-Vorstellung in der Oper erhoben sich in dem Momente, als der deutsche Kronprinz in Begleitung des spanischen Königspaares die Loge betrat und die preussische National-Hymne gespielt wurde, die sämtlichen Zuschauer unter begeisterten Beifallsrufen.

Die Parade am Sonnabend nahm bei ruhigstem Wetter einen sehr glänzenden Verlauf. Der deutsche Kronprinz erschien in der Uniform seines Pommerischen

Mount Royal.

Roman von M. E. Braddon.

Nachdruck
verboten.

(Fortsetzung.)

„Es ist des Dichters Vorrecht, das Schöne anzubeten, mein süßer, kleiner Leo,“ sagte der Baron mit selbstbewußtem Lächeln. „Das alte Recht des Troubadours, der Schönsten zu huldigen — ein Recht, das so alt ist, als das Ritterthum.“

„Und ebenso ehrt es wie dieses,“ fiel Fitz Jesse ein, „wenn ich einer von den alten Rittern gewesen wäre und ich hätte so einen Troubadour auf meinem Grund und Boden umherschleichen sehen, so kann ich Ihnen versichern, daß diesem Troubadour die Guitare um den Kopf herumgeschlungen wäre, ehe er sich hätte besinnen können, wo er sich befände — oder ich hätte ihm sehr klar zu erkennen gegeben, daß meine Idee eines Schlußaccordes der Galgen sei. In unserm überverfeinerten Jahrhundert ist der gesellschaftliche Troubadour aber ein Gentleman und die Anbetung der Schönheit eine der höheren Kulturformen.“

Der Baron betrachtete den Journalisten mit argwöhnischen Blicken. So lech er sonst in Sprache und Benehmen war, mit Mr. Fitz Jesse ließ er sich nie auf einen Wortstreit ein. Er fürchtete zu sehr, einen Artikel über seine Antecedenzen in Jersey oder über seine Ehe in der „Schleuder“ erscheinen zu sehen.

Mr. Tregonell war glücklichlicherweise bei dieser Mahlzeit nicht anwesend. Er hatte sich mit Jack Vandeleur und dem kleinen Monty auf die Jagd begeben. Es sollte wieder ein vorzügliches Schnepfenjahr sein, und

der Squire und seine Freunde hatten diese Vögel nach allen Richtungen hin verfolgt, ausgenommen bei St. Nechtans Kieve. Er hatte sich geweigert, dort hinzugehen, wiewohl dieser Ort allgemein für den Lieblingsaufenthalt der Schnepfen galt.

„Weshalb schießen Sie nicht, Mrs. Tregonell?“ fragte Mrs. Torrington. „Das ist ja der beste Zeitvertreib in einer Gegend, wie diese, wo die Berge keinen großen Spielraum für Hejagden gewähren.“

„Das Umherstreifen durch Berg und Thal würde mir sehr wohl gefallen, ich würde mich aber nie überwinden können, auf einen Vogel zu zielen,“ sagte Christabel. „Ich liebe das gefiederte Geschlecht zu sehr. Ich weiß nicht, woher es kommt, es liegt aber in den Vögeln ein unbeschreibliches Etwas, das mir gerade zum Herzen geht. Ich kann Ihnen nicht sagen, welchen Kummer mir schon der Tod eines Vögelchens verursacht hat, und ich vermag nie daran zu denken, daß die Vögel so abscheulich grausam sein, in ihrem Verkehr mit einander so sehr aller Grundsätze entbehren sollen, daß sie wirklich nur sehr wenig Mitleid Seitens des Menschen verdienen.“

„Nur daß der Mensch weit mehr Verantwortung hat, indem er es besser wissen sollte,“ entgegnete Mr. Fitz Jesse. „Die höllische Grausamkeit der thierischen Schöpfung ist eines jener Räthsel, welches den sanften Optimisten sehr in Verlegenheit setzen muß, der sein Glaubensbekenntniß in eine Phrase Pope's zusammenfaßt, welcher versichert, daß „Alles, was besteht, recht ist“. Wer, der das milde, nachdenkliche Gesicht einer Alderney-Ruh, ihre großen, rehartigen, braunen Augen

betrachtet — Junos Augen — könnte glauben, daß Frau Ruh sehr wohl im Stande wäre, eine franche Schwesster todt zu stampfen, ja, daß sie diese Handlungswiese als etwas ganz Selbstverständliches betrachtet, als eine zum Besten der Gesellschaft durchaus nöthige Operation?“

„Wird nicht zuweilen auch von rehängigen Wesen höherer Ordnung ein moralisches Zerstampfen ausgeführt?“ fragte Mrs. Torrington. „Lassen Sie ein Weib nur stracheln, gleich sind eine Anzahl ihrer Schwestern bei der Hand, um sie tiefer in den Schlamm hinabzutreten. Die Kühe haben eine rohere, praktischere Art, ihre gefallenen Schwestern zu behandeln, das Prinzip ist aber immer dasselbe, meinen Sie nicht auch?“

„Ich habe immer gefanden, daß der Mann das böhartigere Wesen ist,“ sagte Fitz Jesse. „Im schlimmsten Falle hat das Weib gewöhnlich einen Grund für das Böse, was sie thut — irgend ein ihr angethanes Unrecht zu rächen — eine Beleidigung zu vergelten. Der Mann aber verwundet um der Freude an dem Verwunden willen. Bei ihm gehört die Verleumdung unter die höheren Künste. Verlassen Sie sich darauf, daß „Crabtree“ eine weit böswilligere Creatur ist, als „Mrs. Candour“ — die Candours würden sicher keine Verleumdungen mehr austreuen, den guten Ruf ihrer Mitmenschen nicht mehr zerstören, wenn die Crabtrees das Zerstörungswerk nicht bewunderten und demselben Beifall spendeten. Ich meinstheils bin fest überzeugt, daß die Frauen beinahe liebevoll gegen einander sein würden, wenn es keine Männer auf der Welt gäbe.“

(Fortsetzung folgt.)

Kirassier-Regiments, der König in spanischer Generals-Uniform. Nach dem Abreiten der Front der Truppen sprengte der Kronprinz mit dem König an den Pavillon und salutirte vor der Königin. In der Parade standen sechs Regimenter Infanterie und ein Regiment Husaren. Der Vorbeimarsch war vortrefflich. Nach Beendigung der Revue ritt der Kronprinz mit dem König wieder zur Königin, während die Volksmassen in stürmische Hochrufe ausbrachen. Der Parade folgte Abends ein großes Militärbanket im Palazzo reale.

— In Friedrichsruh fand am letzten Donnerstag eine Besprechung zwischen dem Reichskanzler und den Ministern Maybach und v. Scholz statt. Es soll sich dabei um die Frage des Kaufpreises der Berlin-Hamburger Bahn gehandelt haben.

— General-Feldmarschall Graf v. Moltke ist an Stelle des unlängst verstorbenen Oberst-Kammerers v. Neder zum Kanzler des Schwarzen Adler-Ordens ernannt worden.

— Wie gemeldet wird, war der Sturm, der das Kronprinzliche Geschwader im Golf von Lyon überfiel, so stark, daß der Aviso „Doreley“ Havarie erlitt und von der Corvette „Sophie“ in's Schlepptau genommen werden mußte.

— C. O. Die Thatsache, daß in dem neuen Etat an Zuschüssen für die Lehrer-Emeriten lediglich die selbe Summe (700 000 Mk.) gefordert wird, wie im Vorjahre, hat vielfach Befremden hervorgerufen, und zwar um so mehr, als der Umstand, daß für den Ankauf des Hygiene-Ausstellungs-Palastes die Summe von 300 000 Mk. gefordert wird, den Beweis liefert, daß für manche Dinge immerhin noch Mittel vorhanden sind. Dem gegenüber steht zu hoffen, daß ein bereits im Vorjahre vom Abgeordnetenhaus beantragter Gesetzentwurf, betreffend die Regulirung der Lehrer-Pensionen, zur Vorlage gelangen werde.

— Ueber die Stellung, welche die Staatsbahn-Verwaltung zur Ausführung des Krankenversicherungsgesetzes einnimmt, liegen im Eisenbahnetat pro 1884/85 Aufschlüsse vor. In den dort gegebenen Erläuterungen heißt es: „Die zu den Arbeiter-Unterstützungs- bzw. -Krankenkassen zu leistenden Zuschüsse haben in Folge des Reichsgesetzes, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter, vom 15. Juni 1883, mit rund 400 000 Mk. höher als bisher veranschlagt werden müssen.“

— Im Etat befindet sich für Ankauf der weltberühmten Waffensammlung des Prinzen Carl eine einmalige Ausgabe von 467 000 Mk. Der leztwilligen Verfügung des verewigten Prinzen entsprechend, ist diese Sammlung dem Staate behufs Einstellung in das Zeughaus zum Ankauf angeboten worden. Der Erwerbspreis ist ein äußerst geringer und entspricht lange nicht dem eigentlichen Werthe der Sammlung. Dieser wurde von unparteiischen Sachverständigen auf 1 051 769 Mk. 50 Pf. geschätzt.

— In Bezug auf das fortwährende Entspringen von Verbrechern aus der Irren-Anstalt Dalldorf sagt die „N. A. Z.“ sehr richtig: Die Gesellschaft hat ein wohlbegründetes Recht, zu fordern, daß die zuständigen Behörden die Frage der Simulation bei Verbrechern sorgfältiger und eindringlicher prüfen, als dies heute geschieht. Vor wenigen Tagen sind zwei gefährliche Verbrecher, Just und Uhlisch, ergriffen worden. Was ist damit aber gewonnen? werden Viele mit Recht fragen. Es könnte den geschickten Räubern gelingen, vor Gericht den wilden Mann zu spielen und nach Dalldorf zu kommen, was für diese gewandten Gesellen nach den bisherigen Erfahrungen fast gleich wäre mit Entlassung aus der Haft ohne Caution.

— Die jüdische Gemeinde beabsichtigt, einige Grundstücke zur Errichtung neuer Synagogen anzukaufen, weil die vorhandenen Synagogen dem Bedürfnisse der in den letzten Jahren so stark gewachsenen jüdischen Gemeinde nicht mehr entsprechen.

— [Pferdebahn in Elbing.] Die Elbinger Stadtverordneten-Versammlung hat in ihrer letzten Sitzung den mit dem Commissionrath Lehmann in Berlin abgeschlossenen Contract des Magistrats über die Erbauung einer Pferdebahn in Elbing genehmigt.

Schweiz.

Zwei Dampfer stießen Freitag auf dem Genfer See zusammen, „Thyne“ und „Rhône“. Der Zusammenstoß erfolgte zwischen Evian und Duchy. Der Dampfer „Rhône“ kenterte. Der Capitän, 3 Passagiere und 3 Matrosen wurden gerettet, einige zwanzig Personen ertranken.

Frankreich.

[Das Verhältniß zu China.] Die Nachrichten, welche direct und indirect aus China kommen, melden übereinstimmend, daß China nicht gesonnen ist, längere Nachgiebigkeit gegen Frankreich zu üben. Es werden zahlreiche chinesische Truppen nach der Grenze gesandt,

und will China sich mit den Schwarzflaggen zum Kampfe gegen Frankreich verbinden. Nach den Anstrengungen zu schließen, welche China macht, wird Frankreich einen bösen Stand in Asien haben.

Der gute Olivier, Minister vor dem Kriege, hatte damals kein Glück mit seinen Prophezeiungen, jetzt schreibt er:

„Weniger als je glaube ich an das Ende Frankreichs. Seine Leiden sind nur zu sichtbar, aber nicht unheilbar. Sie werden aufhören. Trotz des erlittenen Unglücks, trotz seiner abenteuerlichen Politik wird Frankreich, wie früher, an der Spitze der Völker stehen, die vornehme, große, intelligente, freisinnige Nation. Nein, sie wird nicht untergehen, denn mit ihr würde die Civilisation enden.“ (Die schöne Civilisation, die den König Alfons, der Paris besuchte, beschimpfte.)

England.

Was für Gefindel Stöcker in London anseindet, zeigt folgende Nachricht:

„Der wegen des Besitzes von zwei Höllemaschinen gestern Abend Verhaftete heißt Wilhelm Wolff und ist einer der Führer der sich hier aufhaltenden deutschen Sozialdemokraten; es wird demselben die Absicht zugeschrieben, die hiesige deutsche Botschaft in die Luft zu sprengen.“

Und das Benehmen solcher Leute soll Stöcker schaden?!

Amerika.

Für die schon erwähnte Verschlechterung der amerikanischen Erwerbsverhältnisse ist es sehr bezeichnend, daß in New-York gegenwärtig allein 5000 Buchhalter stellenlos sind und scheinen es meist Deutsche zu sein, da von den 100 Bewerbern für eine Commisstelle mit 10 Dollar (45 Mk.) Wochenlohn unsere Landsleute vorzugsweise vertreten waren. Wenn irgend etwas vom Auswandern abschrecken kann, so sind es diese Zahlen.

Provinzielles.

Breslau, 24. November. [Fortschrittliche Versammlung.] Heute fand im großen Saale der Neuen Börse eine von Wahlvereine der Fortschrittspartei berufene Versammlung statt, die der Stadtrichter a. D. Friedländer mit einer kurzen, gegen den Neuen Wahlverein gerichteten Ansprache eröffnete. Hierauf erhielt der Landtagsabgeordnete für Breslau, Stadtsyndikus Zelle aus Berlin, das Wort zu einem 1 1/2 stündigen Vortrage über „die vorige und die bevorstehende Landtagsession“. Eine Diskussion, zu welcher der Redner schon ermuntert hatte, wurde von Herrn Friedländer nicht gewünscht und unterblieb daher. Die kurz vor 8 1/2 Uhr eröffnete Versammlung wurde unter diesen Umständen schon um 9 1/2 Uhr geschlossen.

Liegnitz. Als ein dauerndes Bedürfnis wird im Etat pro 1884/85 die Vermehrung der Lehrerbildungs-Anstalten in Schlesien bezeichnet. Im nächsten Jahre soll deshalb, unter Wegfall des Seminarnebenkursus in Sagan, der Nebencursus in Liegnitz zu einem dreiklassigen Seminar erweitert werden. Eine zu dieser Aenderung nötige Mehrforderung wird von der Unterrichtsverwaltung verlangt.

rn. Görlitz, 25. Nov. Als Opfer aus der unseeligen Gründerperiode machte gestern Vormittag der in den höchsten Kreisen hier selbst allgemein bekannte und geschätzte Premier-Lieutenant a. D. P. Matthies den durch Erschießen seinem Leben ein Ende. Der traurige Fall erweckt umso mehr Theilnahme, als die den verzweifelten Entschluß zur Reise führenden Geldverlegenheiten des Bedrängten nur eine verhältnismäßig geringe Summe präferiren sollen. M. hinterläßt neun Kinder. — Das Hsbergbirge war heut bis herab in die Vorberge mit Schnee bedeckt.

Glag, 22. Nov. Dem Vernehmen nach wird die Anwesenheit des Ministers für öffentliche Arbeiten, Maybach, in Glag nicht ohne glänzige Folgen bleiben. Es sieht in Aussicht, daß nicht nur der Fußweg von der Schleuse bis hinter das Theresienthor, sondern auch der Fahrweg entsprechend verbreitert werden wird und zwar in der Weise, daß der jetzige Fußweg zum Fahrbaum genommen und ein ganz neuer Weg für die Fußpassage errichtet werden wird. — Vor einigen Wochen ist ein Comité angesehenen Männer unseres Kreises zusammengetreten, um durch eine, mit Genehmigung des Ober-Präsidenten zu veranstaltende Verlosung den durch das Hochwasser vom Juni Geschädigten nachträglich noch milde Gaben zuwenden zu können.

Neurode, 23. Nov. Montag den 26. d. feiert die unverehelichte Caroline Heider ihr 50jähriges Dienstjubiläum. Dieselbe ist mit dem genannten Tage ununterbrochen 50 Jahre bei dem Particulier Josef Klapper in Stellung und hat ihre Obliegenheiten, wie versichert wird, mit anerkannter Eifer und seltener Gewissenhaftigkeit erfüllt.

Löwen, 23. Nov. Am Dienstage, früh Morgens, fand man den 52 Jahr alten Briefträger Hils hier selbst, der als treu, gewissenhaft, fleißig und höchst bescheiden bekannt war, im Bette, und zwar in einer Stube, wo er allein schlief, todt vor.

† Sprottau, 23. November. In der Fajold-schen Bierhalle hielt der preussische Beamtenverein unter Leitung des Realgymnasiallehrers Herrn Dr. Schürmanu gestern Abend seine Monatsitzung ab. Hauptgegenstand der Tagesordnung war ein Vortrag des Chemikers des hiesigen Real-Gymnasiums, Herrn Dr. Wangemann, „Ueber den Gang einer chemischen Analyse“, den er an der Hand eingehender chemischer Experimente hielt. — Ein eigenthümliches Mißgeschick scheint jetzt zwei hiesige Volksschullehrer treffen zu sollen. Ihre Wohnungen in demselben Hause und demselben Stockwerke sind ihnen wegen Umbau gekündigt worden. Andere können sie — selbst bei bescheidenen Ansprüchen — nicht finden, da es hier an Mittelwohnungen fehlt. Was dann, wenn sie keine finden? Ob wohl die Stadt für diese Herren als ihre Beamten einzutreten haben? Es ist Alles auf die Lösung der nicht uninteressanten Frage gespannt.

Bauban, 24. Nov. Preisbewerbung für Ausstattung einer kleinen Wohnung mit Möbeln. Der Breslauer Gewerbeverein hat in Gemeinschaft mit dem Schlesischen Central-Gewerbeverein eine Preisbewerbung zu veranstalten beschlossen, deren Zweck ist, das Schlesische Tischlergewerbe, sei es im Klein- oder Großbetriebe, in einen Wettbetrieb eintreten zu lassen, welcher die Ausstattung einer aus Wohnstube, Schlafstube und Küche bestehenden Wohnung mit dauerhaften und gefälligen Möbeln zum Gegenstande hat und sollen für Arbeiten, welche den diesbezüglichen Anforderungen entsprechen, Preise gewährt werden und zwar Seitens des Schlesischen Central-Vereins ein Preis von 300 Mk., um den alle schlesischen, drei Preise von je 100 Mk., um die nur Nicht-Breslauer Werkstätten; Seitens des Breslauer Gewerbevereins drei Preise von resp. 250 Mk., 150 Mk. und 100 Mk., um die nur Breslauer Werkstätten concurriren können. Anmeldungen zum Eintritt in der Preisbewerbung müssen bis zum 1. Dec. c. bei dem Vorstande des Breslauer Gewerbevereins erfolgen.

Wäslgiersdorf, 23. Nov. Vor einiger Zeit feierte der bei dem hiesigen Schneidermeister Surkau beschäftigte Schneidergeselle Jentsch sein 25jähriges Arbeits-Jubiläum als Geselle jener Werkstätte. Der Meister ehrte den treuen Gehilfen durch Ueberreichung von Geschenken; außerdem fanden sich noch vier Meister des hiesigen Ortes ein, welche den Jubilar durch Ansprache u. s. w. auszeichneten. Es ist dies schon das zweite derartige Jubiläum, welches in jener Werkstätte gefeiert worden ist.

* Zillertal. Gegenwärtig circulirt hier und in der Umgegend eine Petition an Se. Excellenz den Staatsminister für öffentliche Arbeiten Herrn Maybach, in welcher um Errichtung eines, den hiesigen bedeutenden Verkehrsverhältnissen entsprechenden Bahnhofsgeländes gebeten wird, wo die Reisenden Schutz gegen die Witterung, die Beamten Wohnung finden können. Der Umstand, daß neulich zwei derselben bei dem Brande des Fischer'schen Gasthauses ihre Heimstätten verloren und Verluste dabei erlitten haben, hat mit dazu beigetragen, obige Petition zu entwerfen und in Umlauf zu setzen. — Der in Folge des genannten Brandes verhaftete Fischer'sche Knecht ist nach einigen Tagen, weil er unschuldig befunden wurde, wieder freigelassen worden. — Das Feuer läßt die Leute hier immer noch nicht zur Ruhe kommen, denn heute, am 23. Novbr., hatten sich Ueberreste desselben, höchst wahrscheinlich durch den heftigen Sturm angefacht, aufs Neue so entzündet, daß eine Spritze requirirt werden mußte. Da von dem Brande noch einmal die Rede ist, so erlaubt sich Referent nachträglich zu bemerken, daß am Abende des 10. Novembers, als die Erdmannsdorfer Feuerwehr mit Lösch und Einreißern am meisten beschäftigt war und vom heftigen Rauche viel zu leiden hatte, dieselbe durch eine Sendung von Liebesgaben erheitert wurde. Die Frau Baronin von Münchhausen schickte durch ihre Dienerschaft einen Kessel vorzügliches Warmbier und eine große Menge belegtes Butterbrot. Jedenfalls ein schönes Beispiel von echt menschenfreundlicher Gesinnung!

* Spiller. Der Butterhändler Müller hielt am 23. d. M. im Oberdorse vor dem Wirthshause mit seinem Fuhrwerk, in der 8. Abendstunde; während er das Fuhrwerk kurze Zeit ohne Aufsicht gelassen hatte, stahlen ihm Diebe 10 Kornsäcke, gezeichnet „August Rüder, Spiller“, vom Wagen. — In der 12. Stunde brückten Diebe beim Bauergutsbesitzer August Hoffmann eine Fensterscheibe der Wohnstube ein, stiegen ein und stahlen einen Herrenpelz (schwarzes Pelzwerk), schon getragen, mit schwarzem Krimmerpelz und mit schwarzem Castnet überzogen, ferner einen Dutaten (geört),

auf welchem ein Anker sichtbar, sowie aus der kleinen Stube einen Streußelkuchen. Alle übrigen, werthvollen Sachen liegen sie liegen, nachdem sie Kisten und Kästen, wahrscheinlich des in denselben vermuteten Geldes wegen, erbrochen und durchwühlt hatten. So auch stahlen Diebe in derselben Nacht, in der 3. Stunde, beim Vorwerksbesitzer Seidel aus einem verschlossenen Kasten 10 Thlr. und einen Schub mit 6 Kinderparabüchsen mit Inhalt, etwa 12 Mk. zusammen, außerdem eine halbe Lage blaue Wolle und ein Stückchenbuch mit Alphabet und blauem Deckel, auf letzterem waren auf einer Seite 2 goldene Tauben gedruckt. Wie schon bemerkt, ließen auch hier die Diebe alle übrigen Sachen, worunter mehrere Paare fast neuer Stiefel, zurück, ein Zeichen, daß die Diebe entweder im Dorfe oder weiter her sind; im ersteren Falle könnten viele Kleidungs- u. c. Stücke leicht zum Verräther werden; im andern Falle könnte dies unterwegs auffallen, wenn sie mit Bürden und Päckchen heimzögen. Zwei Fußspuren führen in der Richtung nach Berthelsdorf zu und hatte eine einen Filzschuhabdruck, die andere kleine, nette Stiefeln. Auch versuchten Diebe beim Vorwerksbesitzer Marx einzubrechen, wurden aber hier durch die wachsamten Hunde verschreckt. Mehrere Personen sind im Verdacht und werden scharf beobachtet. Es ist dringend zu wünschen, daß die frechen Patrone bald einmal abgefaßt werden.

* Warmbrunn. Am Sonnabend den 24. d. tagte unter Vorsitz des Herrn Fabrikbesitzer Reinhold Liedl die hiesige Section des Riesengebirgs-Vereins im Saale des Hotels „zur Schneekoppe“. Einige zwanzig Mitglieder waren anwesend. — Der erste Punkt der Tagesordnung war das Bepflanzungsproject vom Landhaus zu Warmbrunn an den Weg bis an das Haidewasser, dann weiter, über bis jetzt noch baumlose und öde Flächen in der Richtung nach Saalberg zu, wo sich unterwegs an den Teichen bei freundlichem Wetter eine wundervolle Rundschau erschließt. Das Project ist um Nichts weiter gediehen, und die beste Zeit der Pflanzung von Bäumen eigentlich vorbei. Ein Antrag der Section an den Centralvorstand liegt bis jetzt bei demselben unerledigt. Herr Rentier Haffner regt das Project einer Brücke an, welche in Ober-Herischdorf beide Ufer bei der Villa Juliana besser und für schweres Fuhrwerk verbindet. Die Verhandlungen schweben darüber. Herr Rittmeister a. D. Fiebig regt an, die sämtlichen männlichen Mitglieder der Reichsgräfl. Schaffgotsch'schen Familie durch Zufendung, namentlich der letzten Nummern des „Wanderer“ für den Riesengebirgs-Verein zu interessiren. Der Antrag wird angenommen. Unter andern wissenschaftlichen Mittheilungen schließt die Sitzung mit einer Einladung zur Befestigung der Baulichkeiten auf dem Weichrichsberge. Der Sitzung der Section wohnten die Mitglieder der Section Hirschberg, die Herren Apotheker Fiel und Straßburger, bei.

— Warmbrunn, 26. November. Der hiesige Credit- und Sparverein hielt gestern im Saale des „Hotel de Prusse“ abermals eine General-Versammlung ab, da die für den 18. d. Mts. angeordnete Versammlung wegen zu geringer Betheiligung der Mitglieder nicht beschlußfähig geworden war. Auf der Tagesordnung stand zunächst eine Statutenänderung. Es wurde hierbei die Vorlage des Ausschusses mit geringen Abweichungen resp. Ergänzungen angenommen. Die wesentlichste unter den vorgenommenen Änderungen betrifft die Befreiung der Mitglieder-Guthaben. Bisher durften auf dasselbe Vorschüsse bis zur Höhe von 75% entnommen werden; nach dem neuen Statut wird dasselbe überhaupt nicht mehr beliehen. Die vom Ausschusse vorgeschlagene Aenderung des Reglements über die Einlage und Rückzahlung der Sparbeiträge wurde ebenfalls angenommen. Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf die Wahl eines Directors an Stelle des Herrn Dr. Luz, welcher sein Amt niedergelegt hat. Es wurden für dieses Amt in Vorschlag gebracht die Herren Restaurateur König, Handelsmann Künzel, Klempnermeister Linke und Maler Barthels aus Hirschberg. Bei der Abstimmung erhielt Herr Restaurateur König die Majorität und nahm die Wahl an. Nachdem die Anwesenden dem Ausschusse, sowie dem Vorstande für die mühevollen Arbeit, welche mit der Ausarbeitung des neuen Statuts verbunden war, ihren Dank durch Erheben von den Plätzen votirt hatten, wurde die Versammlung vom Vorsitzenden des Ausschusses, Herrn W. Klose, geschlossen.

Locales.

— Die Stadtverordnetenwahlen sind fortschrittlich ausgefallen; mit wenigen Ausnahmen sind alle Gewählten Anhänger dieser Richtung und gefügige Werkzeuge des die Stadt beherrschenden politischen Ringes. Die Bewohner unserer Stadt scheinen mit dieser Herr-

schaft zufrieden zu sein, denn sonst hätten sie ja nicht diese Männer selbst erkoren.

Doch hätten wir, offen gestanden, nach der Bewegung, welche vor den Wahlen in einem großen Theile der Bürgerschaft herrschte, etwas andere Resultate erwartet.

Auch die Wähler der ersten Wahlklasse hatten sich unter den üblen Verhältnissen in unserer Stadt nur schwach betheiligt; um so größer ist das Verdienst der Wenigen, die ihre Schuldigkeit gethan und ihre Stimme abgegeben haben.

Nach zwei uns zugegangenen Schreiben ist man in einem großen Theile der Bürgerschaft nicht zufrieden damit, daß der frühere Stadtverordnete Klug nicht wiedergewählt ist. Abgesehen von allen persönlichen Widerwärtigkeiten, welche demselben entgegengetreten, ist der Genannte als Stadtverordneter überaus eifrig, tüchtig, gewissenhaft und ohne Menschenfurcht gewesen.

Eine gewissenhafte Stadtverwaltung brauchte einen so emsigen Arbeiter und scharfen Kritiker nicht zu fürchten; besonders aber sollte man meinen, müßte es der Bürgerschaft angenehm gewesen sein, ihre Vertretung in den Händen eines Mannes gewußt zu haben, der seine Schuldigkeit in seiner Stellung stets voll aufgethan hat.

Diese Anerkennung sprechen wir auf Wunsch mehrerer, auch liberaler, Bürger dem scheidenden Stadtverordneten hiermit noch besonders aus.

— Der November zeigt sich als ein „indianischer Sommer“, wie die Amerikaner einen schönen Nachherbst zu nennen pflegen. Nachts ein wenig Frost und herrliche Tage mit köstlichen Fernblicken auf das schneebedeckte, oft wolkengekrönte Hochgebirge, sind die Charakterzüge unserer diesmonatlichen Witterung.

* [Todtenfest.] Der Todtenfestgottesdienst in der Gnadenkirche hatte die weiten Hallen dieses Gotteshauses mit Andächtigen wieder gefüllt. Bei der Musik sang Frau Wunsch die Vitanei auf das Fest „Aller Seelen“ von Schubert: „Ruh' in Frieden“, worauf Herr Cantor Vormann den Chor aus „Paulus“: „Siehe, wir preisen selig, die erduldet haben“ mit Begleitung der Stadt-Capelle ausführte. Als Präludium zum Hauptstücke spielte Herr Kiedel die Trauermusik von Franz Schubert. Die aus bewegtem Herzen kommende und zum Herzen bringende Predigt des Herrn Pastor Lauterbach gründete sich auf die Auferweckung des Lazarus. — Nach dem Gottesdienste war der Kirchhof, welcher durch die trauernde Liebe neu geschmückt erschien, noch lange belebt, während Nachmittags der Communal-Friedhof das Ziel der meisten Trauernden war.

— [Jubiläums-Diner.] An dem Diner, welches, wie bereits erwähnt, Sonnabend Abend im Saale des Concerthauses zu Ehren des Herrn Behrer Hänsel veranstaltet war, betheiligten sich außer den hiesigen evangelischen Collegen des Jubilars und dem Herrn Pastor Schenk noch eine Anzahl Freunde und Verehrer des Jubilars aus der Bürgerschaft, im Ganzen ca. 50 Personen. Ernste und heitere Reden, sowie ein Tafellied würzten das Mahl und entwickelten bald eine recht gemüthliche Stimmung, welche ungetrübt bis zum späten Ende der Geselligkeit anhielt.

— Am Sonnabend verunglückte beim Rangiren eines Güterzuges der Hilfsbremser Hübner in Dittersbach. In Folge Entgleisung wurde derselbe vom Wagen geschleudert und ihm beide Beine und ein Arm weggefahren; derselbe lebte noch $\frac{1}{4}$ Stunden. Die Bahn verliert in ihm einen allseits geschätzten und pflichtgetreuen Beamten.

S. [Polytechnischer Verein.] In der Sitzung des polytechnischen Vereins am 23. d. sprach Herr Fabrikbesitzer Altmann jun. über „die Natron- und Sulphit-Cellulose“. Nach einer einleitenden Besprechung über die Ersatzstoffe der Hadern bei der Papierfabrikation, dabei über das Espartero- oder Alfagras ging der Vortragende ein auf die Natron-Cellulose, deren Erfindung Amerika angehört. In Deutschland existiren z. B. 12 solche Fabriken. Das Holz wird hier durch Maschinen verschiedener Art zersägt, dann in Kessel gebracht, die Natron enthalten und hier unter einem Druck von 6 bis 12 Atmosphären 6 bis 10 Stunden lang gekocht. Das Holz giebt die inkrustirenden Bestandtheile u. a. die Lauge ab und der Zellstoff bleibt zurück. Dieser wird gewaschen, dann mit Chlornasser gebleicht, in Pappenform gebracht und getrocknet. Jede Art Holz, am besten Nadelhölzer, Äste, Holzabfälle, selbst der Abraum bei Holzschleifereien, sind dazu verwendbar. Die Rentabilität dieses Fabricationszweiges ist erst durch Wiedergewinnung der Soda gesichert. Die abfließende Lauge wird eingedampft, die aufgelösten Pflanzenstoffe verbrennen und nur kohlen-saures Natron bleibt zurück. Aus ihm wird die Lauge wiedergewonnen und durch Zusatz von Soda und durch Kochen mit Aegnatron

von Neuem verwendbar gemacht. Die Sulphit-Cellulose wird aus Kochen in einer Lauge gewonnen, die aus Verbindung von schweflicher Säure und einer Base besteht. Abahndend dafür wirkten der Amerikaner Tilghmann und später der Professor Mitscherlich. In einem 30 Meter hohen, im Innern mit Blei ausgekleideten Thurme wird auf übereinanderliegende Kisten Kalk ausgebreitet, unter welchem SO₂ einwickelt wird, die nun am Kalk vorüber emporsteigt. Dem Gase sprüht von oben Wasser entgegen, das über die Kalksteine herabsinkend die Lauge bildet. In ihr wird das verkleinerte Holz gekocht und dann mit dem Zellstoff wie oben verfahren. Bis Anfang 1883 bestanden in Deutschland 8 nach dem Mitscherlich'schen Verfahren arbeitende Fabriken, abgesehen von den Fabriken, die nach anderen patentirten Verfahren in Schweden, England u. s. w. arbeiten. Beide Fabricationszweige sind für die Papierfabrikation wichtig. Natroncellulose bietet Ersatz für baumwollene, der Sulphitstoff für leinene Fasern. Soweit der Vortrag. Im Laufe des Abends zeigte Herr Apotheker Handke noch den Abel'schen Apparat zum Untersuchen des Petroleum's auf Entzündbarkeit und Herr Juwelier Bergmann Muschelgeld aus Neu-Britannien, das Dr. Finsch von einer Reise mitgebracht hatte. Das Vereinsfest ist für den Februar bestimmt.

* [Zaubertheater.] Am Donnerstag und Freitag giebt Herr Emilini Donnier im Saale des Concerthauses Zaubervorstellungen. Die „Vb. Z.“ schreibt u. A. über denselben: „Bei Herrn Meunier vereinigt sich Alles, um die Vorfürungen effectreich zu machen. Blendende Ausstattung, eleganter Vortrag und eine überraschend elegante Darstellung seiner Experimente. Sind auch dieselben nicht durchweg neu, so überraschen sie doch durch ihre Mannigfaltigkeit und veränderte Weise, zum Theil geschehen sie auch mitten unter den Zuschauern, so daß der Effect noch dadurch besonders erhöht wird. Wir erwähnen beispielsweise einige recht gut gelungene Kartenspiele, in welchen die gezogenen sechs Karten im Nu auf einem Stern erschienen, im zweiten Fall auf Wunsch des Publikums von einem Herrn aus dessen Tasche gezogen wurden u. s. w. Ebenso das reizende Spiel der verschwundenen Ringe, die sich im Augenblicke des Abfeuerns einer Pistole an zierlichen Bouquets befestigt vorfinden. Wir wollen hierbei zur Verhütung schwachnerviger Personen bemerken, daß die Pistole nur mit Blindblättern versehen ist, verursacht mithin keinen starken Knall. Ebenso überraschend war das Hervorzaubern der sechs Wasserfaalen mit Goldfischen, die Herr M. unter seinem Herentuche, mitten unter den Zuschauern zum Vorschein brachte. Das stets fesselnde Spiel mit den Ringen, die fest verschlossen sich dennoch willig drehen an den Augen der Zuschauer in einander fügen, und endlich der Zauberhut, aus dem der Künstler einen unerschöpflichen Vorrath von allerhand Sachen hervorbrachte. Zum ersten Mal sahen wir hier wohl „Die Enthauptung eines Knaben“. Dieselbe ist nicht so gruselig, als wie es scheint; sie löst sich durch ihre herbeigeführte Erklärung schließlich als angenehm erheiternde Täuschung auf und darf Niemanden davor zurückschrecken. Wir glauben, daß Alle gestern Erschienenen mit unserem Urtheil übereinstimmen: es war brillant und vorzüglich.“ — Wir möchten wohl wünschen, daß die beiden Vorstellungen recht zahlreich besucht sein mögen!

(Eingefandt.)

Das Geheimniß,

weshalb unsere darstellenden Künstler so wenig altern, beruht auf der sorgfältigen Körperpflege, die in diesen Kreisen ausnahmslos stattfindet und die unterstützt wird durch die ausgezeichnetsten Mittel der Toilettenkunst. Ein solches Mittel, unschädlich für die Gesundheit, frei von Blei- und Silber-salzen und unschädlich in seiner Wirkung, das Kopf- und Barthaar dunkel und üppig zu erhalten, ist Schwarzlose's „Ruh-Extract“, eine Haarfarbe, die unbeschadet der vielen gleichnamigen Nachahmungen sich in Berliner Künstler-Kreisen einzig und allein der größten Beliebtheit erfreut und dessen elegante und prachtvoll Wirkung gern und mit Freuden von denselben anerkannt wird. Vereidete Gerichts- und Handels-Chemiker bestätigen außer seiner Unschädlichkeit auch die rationelle Form seiner Zusammenetzung. Wir berichten dieses nach der Aussage kompetentester Personen und empfehlen Jedem, der sich die Pflege seines Haares angelegen sein läßt, das Schwarzlose'sche Fabrikat anzuwenden.

Der heutigen Nummer der „Post a. d. Riesengebirge“ liegt bei:
Festgeschenk-Offerte der Handlung **Teumer & Bönsch**, Hirschberg.

Allgemeiner Anzeiger.

Holz-Verkauf.
Freitag den 30. Novbr. c.,
 von Vormittags 9 1/2 Uhr ab,
 sollen in **Scholz's Gasthof** hieselbst aus
 dem Forstrevier **Seiffershan**, Forst-
 orten: hohe Weg, Tränkenberg, Nebelberg,
 Ziegenhals, Zecher, Kirchenbauers Dickicht
 und am Niederwege:
 100 Rmtr. hartes Brennholz,
 737 = weiches =
 12,0 Hdr. desgl. Astreißig
 und aus dem Forstrevier Neugräßlich auf
 der Winterseite:
 2 Rmtr. hartes Brennholz und
 24 = weiches =
 öffentlich meistbietend verkauft werden.
 Petersdorf, den 25. November 1883.
 Reichsgräßlich
Schaffgotsch'sche Oberförsterei
 Petersdorf.
 4771

Zum Verkauf.
 Eine **Sophabank**, durabel gearbeitet, vor-
 züglich für Restaurationen geeignet, sowie eine
 gute **Federmatratze** ist billig zu verkaufen bei
H. Scholz, Promenade 32,
 4843 Ecke der Neuen Herrenstraße.

Hermann Scholz, Tapezier,
 Promenade 32, Hirschberg, Promenade 32,
 Ecke der neuen Herrenstraße, 4809
 empfiehlt sich zum **Tapezieren** der Zimmer,
 nebst **Einrichtung**, sowie zur **Anfertigung**
 aller Arten von **Polster-Möbel**
 und verspricht bei nur **durabler** Arbeit
 die **möglichst billigsten** Preise.
 NB. **Umpolsterungen**, sowie **Reparaturen**
 zu jeder Zeit, auch außer dem Hause. D. D.

Mein Lager von
Herren-Garderoben
 empfehle ich hierdurch einer **gütigen**
Beachtung.
 Bestellungen nach Maasß werden
 von mir zu **zeitgemäß billigen**
Preisen, unter Garantie des Gut-
 sitzens, prompt und reell ausgeführt.
Landeshut in **Schlesien**,
 Böhmishe Straße 94.
 4812 **A. Ludwig**,
 Herren-Garderoben-Geschäft.

Alt-Kemik.
 Da ich neben meiner Bäckerei eine 4839
Pfefferküchlererei
 eingerichtet habe, offerire ich verschiedene Sorten
Pfefferkuchen und **Christbaumconfect** zum
 Weihnachtsbedarf und bitte die geehrten Be-
 wohner von hier und Umgegend um regen
 Zuspruch. **Hugo Balzer**, Bäckermstr.

Carboleisen,
Carbolkalk,
Carbolsäure,
 sowie sämtliche **Desinfections-Mittel**
 empfiehlt
H. O. Marquard, Droguenhandlg.,
 4845 Lichte Burgstr. 22.

Prima
Bairische Margarin-Butter
 à Pfd. 65 Pf.
 bei **Victor Müller**,
 4849 Hirschberg, am Burghurm.

Tannenduft,
 vorzüglichstes Präparat zur Verbesserung der
 Zimmerluft. Ausgewogen und in Flaschen zu
 haben in der
 Droguenhandlung von **Victor Müller**,
 Hirschberg, am Burghurm. 4850

Spinat-Magantica
 und **Kalkmilch** empfiehlt die Gärtnerei
Niemitz-Kauffung-Katzbach.
Haderuboden-Meister
 für eine Papierfabrik gesucht von
 4793 **Paul Steinbock**, Frankfurt a/D.

Concessionirte Privat-Knabenschule und **Pensionat** zu **Hirschberg i. Schl.**

Der ergebenst Unterzeichnete beabsichtigt, Oftern 1884, eventuell auch früher, eine **Unter-
 richts- und Erziehungs-Anstalt** nebst **Pensionat** für **Schüler** zu eröffnen und
 bittet diejenigen geehrten Eltern, welche ihm ihre Söhne anvertrauen wollen, höflichst um ge-
 neigte, möglichst baldige Anmeldung, um bezüglich der notwendigen Einrichtungen, Vorsorge
 treffen zu können. 4836
Ausführliche Prospekte stehen den auf obige Offerte Reflectirenden zur gefälligen
 Verfügung. — **Privatstunden** ertheile ich nach wie vor.
 Hirschberg i. Schl., den 25. November 1883.

K. Herzog, Rector a. D., Schützenstr. 6/7.

Teumer & Bönsch, Hirschberg i. Schl.

Schildauerstraße 1 und 2, Parterre und 1. Etage.
Großartige Weihnachts-Ausstellung
 sämtlicher Fabrikate des]

Riesengebirgs-Industrie-Bazar
 von **Lamprecht & Jente** in Petersdorf.
Magazin für Haus- und Küchengeräthe.
 Lager sämtlicher **Eisen-, Stahl- und Messingwaren.**
Solide, feste Preise!
 4861

Zu Ausstattungen
 und
Weihnachtsgeschenken



empfehle meine leinenen glattröthen und glattblauen **Julets**, glatt-
 rothen, glattblauen, rothweißen und graurothen **Dress**, **Züchen-**
leinen und **Schürzen** in verschiedenen Qualitäten und Breiten,
 eigene Fabrikation in gediegenster Waare einer gefälligen Beachtung.
 Mit Mustern und billigstem Preis-Courant stehe bereit-
 willigst zu Diensten.
Pfaffendorf b. Landeshut, den 27. November 1883.
 4840 **Fr. Finger**.

Bestellungen auf reservirte Plätze zum
Joachim-Concert 4852
 nimmt entgegen **L. Petzoldt's Buchhandlung.**

Concerthaus.
Donnerstag den 29. und Freitag den 30. November:
2 große Vorstellungen!
Spiritistisch-diabolische Sitzung des Chevalier
Emilini Meunier!
Spiritistische Experimente nach Mesmer u. Cagliostro.
Die Zauberwelt.
Die Enthauptung eines lebenden Menschen,
 mit Erklärung.
 Vor und während der Vorstellung: **Großes Concert.**
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
 Preise der Plätze: Nummerirter Platz 1 Mark. 2. Platz 50 Pf. Billets
 zum nummerirten Platz à 80 Pf. sind vorher bei **Grn. Kaufmann Baerwaldt**
 zu haben. 4835
 Hochachtungsvoll **Meunier.**
 Freitag: **Abschieds-Vorstellung.**
Jede Vorstellung mit neuem Programm.

Landwirthschaftlicher Verein im Riesengebirge.
Donnerstag den 29. November, Nachmittags 2 1/2 Uhr:
Sitzung im Vereinslocale. 4842
 1. Vorstandswahl pro 1884.
 2. Rückblick auf das Wirthschaftsjahr 1883 und seine Ernteergebnisse.
 3. Berichte aus landwirthschaftlichen Zeitungen.
Der Vereins-Vorstand.

Außergewöhnlich billig empfehle ich
 als realen Gelegenheitskauf:
 1 Posten Ia. **Leinwand-Nester**,
 nur garantirt gute Waaren,
 80-220 cm breit.
 1 Partie **Reisededen** u. seid. **Taschentücher.**
 Fein seid. **Schürzen**, **Shawls** u. **Cachenez.**
 Neuheiten in **Damen-Kragen**
 und **Garnituren!**
 1 Partie feine, aber billige **Stoff-**
und Filzröcke!
 Weiße **Gardinen-Nester**,
 um bald zu räumen!
 Einzelne fein. **Taschentücher**
 und feine 1/2 Duzende.
 Bessere **Namen-Stickeret** für **Weib-**
nachten erbitte mir höflich rechtzeitig;
 neue **Monogramme!** 4689
Theodor Lürer,
 Wäschefabrik in Hirschberg.
 Nähmaschinen-Fabrik-Lager, Näh-Institut.

Schwarzlose's
Nuss-Extract-Haarfarbe.
 In maßgebenden Kreisen, besonders
 von Koryphäen aus der Künstlerwelt
 als das einzige Haarfärbemittel hin-
 gestellt, welches wegen seiner Un-
 schädlichkeit und vorzüglichen Färbung,
 verbunden mit der größten Einfach-
 heit beim Gebrauch, in Anwendung
 kommen sollte.
 Die **Nuss-Extract-Haarfarbe** wird
 von uns in 3 Sorten fabricirt:
blond, braun und schwarz,
 à 2, 3 und 6 Ml.
J. F. Schwarzlose Söhne,
 Postlieferanten,
Berlin, Marktgrafenstraße 29.
 In **Hirschberg** bei
E. Wecker's Seifen-Niederlage,
 Butterlaube 30. 4888

Zu kaufen gesucht: ein junger, englischer
Pinscher oder ein anderer kleiner **Race-Hund**.
 Ferner eine **Blumenritze** (Blumenstellage).
 Offerten erbeten unter **L. v. H.** Expedition
 dieses Blattes. A

Ein freundl. Quartier,
 1. Etage, für 125 Thlr. zu vermieten.
 4847 **H. Gran**, Berndtengasse 3.

Zum Schweinschlachten
 ladet heute, den 27. d. M., ergebenst ein
 A **C. Schnabel.**

Erdmannsdorf.
Hotel zum Schweizerhaus.
 Mittwoch den 28. November:

1. Abonnement-Concert.
(Warmbrunner Badkapelle.)
 Abends 8 Uhr. [4834] Entrée 50 Pf.

Theater in Hirschberg.
 Dienstag den 27. November:
 Zum ersten Male
 Neu! **Hyrik-Phryk.** Neu!
 Große Posse mit Gesang in 3 Acten und
 5 Bildern von H. Wilken und D. Justinus.
 Musik von Gustav Michalek.
 4860 Hochachtungsvoll
Eduard Pick.

Conserv. Bürgerverein.
Heute, Dienstag:
Mitglieder-Versammlung.
 (3 Berge.) 4837

Chorgefangverein.
 Die heutige Uebung wird auf morgen, **Mitt-**
woch den 28. November, verschoben. 4848